

Salzboden ist sehr unfruchtbar; daher wird in der heiligen Schrift das Salz als Sinnbild der Verwüstung gebraucht, Richt. 9, 45. Salz ist aber auch das Bild des Wises, der Besonnenheit und verständigen Rede, weil es bei aller Speise die Würze ist und dabei auf das zu wenig oder zu viel gar viel ankommt, Hiob 6, 6. Marc. 9, 49. 50. Kol. 4, 6. Wie bei uns von einem, der in Herrendiensten steht, der landläufige Ausdruck ist: eines Herrn Brot essen, so sagt der Morgenländer, weil das Salz für den Menschen fast unentbehrlich ist: mit eines Herrn Salz salzen. Es ist ein uralter Brauch, mit einander zum Zeichen der Gastfreundschaft Brot und Salz zu essen; daher wird das Salz als Zeichen unverbrüchlicher Treue angesehen und ein fester Bund ein Salzbund genannt, 2. Chron. 13, 5.

36. Celle.

1. Das alte Celle soll an der Stelle des jetzigen Dorfes Altencelle gelegen haben. Herzog Otto der Strenge hatte daselbst ein Schloß; als dieses abgebrannt war, befahl er, neue Anbauer sollten sich an der Stelle, wo die jetzige Stadt liegt, niederlassen, und 1292 baute er an diesem Orte sein Schloß wieder auf; so entstand Celle. Das dortige Schloß ließ Herzog Heinrich, der Vater von Ernst dem Bekenner, seit 1485 neu ausbauen. Es ist von 1369 bis 1705 die Residenz der lüneburgischen Herzoge gewesen. Besonders sehenswerth ist die Schloßkapelle, welche reich ist an Bildhauer- und Bildschnitzerarbeit. — Herzog Ernst der Bekenner hatte sich früh der evangelischen Lehre zugewandt. So geschah es, daß Celle früh evangelisch wurde: schon 1525 nahmen Magistrat und Bürgerschaft die lutherische Lehre an. — Im Jahre 1711 wurde in Celle das Oberappellationsgericht, das höchste Gericht unsers Landes, errichtet. Celle wurde deswegen zum Sitz desselben ausersehen, weil es in der Mitte des Landes und der Residenz nahe lag, weil Räume für das Gericht schon vorhanden, auch Wohnungen für die Richter leicht zu haben waren, und endlich, weil der Stadt ein Ersatz dafür gegeben werden sollte, daß sie aufgehört hatte, fürstliche Residenz zu sein.

2. Jetzt hat die Stadt 13000 Einwohner, von welchen aber über die Hälfte auf die Vorstädte Westercelle, Hehlen und Blumenlage kommen. Ihre Umgebung ist nicht so freundlich wie die manch anderer Stadt unsers Vaterlandes; die weißröthlichen Blüten der Buchweizenfelder, das niedrige Korn, die sumpfigen Grasflecke und der eisenhaltige Sand verkünden die Nähe von Heide und Moor. Die Stadt aber hat ein freundliches Aussehen, was seinen Grund besonders darin hat, daß die Häuser der Vorstädte, namentlich in Westercelle, von Gärten umgeben und die Straßen derselben mit Lindenalleen bepflanzt sind. Unter den Gebäuden der Stadt zeichnet sich vor allen das Schloß aus; es erhebt sich auf einer Erhöhung dicht neben der Stadt und ist mit Wall und Graben versehen. Die Stadtkirche hat unter ihrem Altar die herzogliche Gruft; in der-